Wohlfühl-Tipps. Ebenso fehlen genuin rhetorische Anregungen, was in welcher Situation wie gesagt werden könnte.

Fazit: Ein gut lesbares, hilfreich strukturiertes Buch, das vor allem jenen helfen dürfte, die ihren kognitiv-emotionalen Status positiv verändern wollen.

Roland W. Wagner

FOX-BOYER, Annette: P.O.P.T. Psycholinguistisch orientierte Phonologie-Therapie. Therapiehandbuch. Idstein: Schulz-Kirchner, 2014. 84 S.; € 17,99

Als im Jahr 2003 Annette Fox das Buch „Kindliche Aussprachestörungen – Phonologischer Erwerb, Differentialdiagnostik, Therapie“ veröffentliche, gab es in der Zeitschrift „sprechen“ eine sehr positive Rezension von Volkmar Clausnitzer; diese endete mit dem Wunsch, eine „kurzgefasste Darstellung ihres Therapieablaufs (ohne theoretische Grundlagen) zu veröffentlichen (vgl. sprechen Heft 40/2003, S. 82-85). Nun ist das Therapiehandbuch zur Psycholinguistisch orientierten Phonologie-Therapie (= P.O.P.T.) erschienen.

Fachleute wissen, dass Dyslalien (Aussprachestörungen) unterschiedliche Ursachen haben können. Bei vielen Kindern sind rezeptiv-phonologische Defizite kausal. Hier greift die P.O.P.T. an, die auf einem „sprachunabhängigen Sprachverarbeitungsmodell“ basiert.

Das mit 84 Seiten recht schmale Büchlein beginnt mit einer kurzen (= 2 Seiten) Darstellung des regulären Ausspracheerwerbs. Dank einer Normdatentabelle können Abweichungen als verzögert oder als pathologisch identifiziert werden. Kapitel 2 beschreibt die „Grundlagen Aussprachestörungen“ – immerhin seien in deutschen Kindergärten ca. 16% der Drei- bis Sechsjährigen behandlungsbedürftig.[1]

[1] Vgl. FOX-BOYER, A,; Aussprachestörungen. In: M. Grohnfeldt (Hrsg.): Grundwissen der Sprachheilpädagogik und Sprachtherapie. Stuttgart 2014, S. 175-183

Mit „Diagnostik“ ist der 3. Abschnitt überschrieben; er enthält alle nötigen Informationen, wenn man lege artis nach der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) vorgehen will.

Das 4. Kapitel „Therapieplanung“ unterteilt sich in den zeitlichen Ablauf (als Intervalltherapie) und die inhaltliche Stundengestaltung (mit praktischen Beispielen).

Wie bei systemischen- bzw. Ersetzungsprozessen therapeutisch vorgegangen werden kann, beschreibt der relativ ausführliche 5. Abschnitt, z. B. bei der Ersetzung von Frikativen, bei der Verlagerung velar – alveolar, bei glottalen Ersetzungen und bei Assimilationen. Gut strukturierte Ablaufbeispiele und viele Spielideen unterstützen eine erfolgversprechende Lautbildungskorrektur. Ähnlich hilfreich sind die Kapitel 6 und 7, die Methoden zur Therapie struktureller Prozesse (z. B. Tilgung von Konsonanten bzw. Konsonantenverbindungen, Onset-Auffälligkeiten) sowie Probleme bei der Silbensegmentierung vorstellen.

Nach einem ausführlichen Literaturverzeichnis (Kap. 8) enthält der Anhang (Kap. 9) eine übersichtliche Tabelle mit Definitionen und Beispielen der phonologischen Prozesse, eine nützliche Liste mit Spiel- bzw. Übungsmaterialien sowie das Stichwortverzeichnis.

Zusammenfassend verdient das Buch eine uneingeschränkte Kaufempfehlung für alle, die artikulationsauffällige Kinder angemessen therapieren wollen.

Roland W. Wagner

HOFER, Steffi: Das handelnde Sprechen: Ein Übungsbuch für Berufssprecher. Bochum: projektverlag, 2013. 144 S.; € 15,80 (2., korrigierte Auflage 2014)

Wer einen sprechwissenschaftlichen Studiengang absolviert hat, weiß wohl, dass Sprechen Handlung ist, hat etliche Zitate gehört, die berühmte Menschen zur Sprache und zum Sprechen formuliert haben,